



Ein Faible für Utopisches: Miguel Angel Garcia Martin, Alena Sojer, Fabrizio Pestilli und Giovanni Netzer (von links) informieren in der Riomer Villa Carisch über das Origen-Sommerprogramm.

Bild Philipp Baer

Tanz der Ideen, Rosinen im Kopf

Das Kulturfestival Origen hat sich für sein Sommerprogramm das Thema «Utopie» auf die Fahne geschrieben. Und zwar in all seinen Facetten – vom guten alten Schlaraffenland bis zu neuen Welten.

von Carsten Michels

Origen sei im Lauf seiner Geschichte immer wieder als utopisch bezeichnet worden, sagte Giovanni Netzer gestern vor den Medien in

Riom. Schon als man erstmals vom Plan eines Kulturfestivals in Mittelbünden gesprochen habe, sei das losgegangen. Der Festivalindendant zählte alle weiteren Origen-Projekte auf, die – jeweils im Vorfeld – als illusorisch oder kaum

realisierbar galten: Ausbau der Burg Riom, Kauf der Villa Carisch, Errichtung des Turms auf dem Julierpass und jüngst die Initiative zur Rettung von Mulegns.

Gewissermassen packt Origen nun den Stier bei den Hörnern



und stellt sein Sommerprogramm unter eben dieses Motto: «Utopie». Die Spielstätten finden sich – so viel zur Ironie der Geschichte – an jenen Festivalorten, die einst für utopisch gehalten wurden: Burg, Villa, Turm und Mulegns. Nur die Commedia, Origen's bunte Truppe, wird im Kanton herumreisen und an verschiedenen Plätzen auftreten: insgesamt über 40-mal.

«Der Gedanke der Utopie birgt für mich sowohl philosophisch als auch theatralisch-künstlerisch spannende Momente», sagte Netzer bei der Vorstellung des Programms. Zu erwarten sei jedoch keineswegs eine Nabelschau festivaleigener Utopien, betonte er. Vielmehr gehe es um Werke – bereits bestehende, aber auch neu zu schaffende. «Das Thema Utopie soll die Künstler, die wir beauftragen, inspirieren, eigene Werke zu kreieren.» Das Festivalmotto wird dabei den Rahmen vorgeben und zugleich möglichst grosse Freiheiten gewähren.

Defilee der Choreografen

Ganze zwei Monate – vom 11. Juni bis zum 11. August – dauert das Sommerfestival. Über diesen Zeitraum verteilt sind zehn Premieren angekündigt. Kernstück des Pro-

gramms bildet das internationale Tanzfestival, das mehrheitlich im Theaterturn auf dem Julierpass «Das Thema Utopie soll die Künstler, die wir beauftragen, inspirieren.»

Giovanni Netzer

Intendant Kulturfestival Origen

stattfinden wird. Der Wiener Choreograf Eno Peçi beispielsweise beschäftigt sich im Tanzstück «Zeitraum» (Premiere: 3. Juli) mit der digitalen Isolation des modernen Menschen. Sébastien Bertaud von der Pariser Opéra Garnier erinnert in seiner Produktion «Utopia» (Premiere: 17. Juli) an die gescheiterten Künstlerkolonien am Tessiner Monte Verità. Mit «Eden» (Premiere: 24. Juli) belebt der Münchner Choreograf Dustin Klein den antiken Paradiesmythos neu. Und Ilia Jivoy vom Petersburger Marinskij-Theater spielt in seinem «House of Memories» (Premiere: 8. August) gemäss Ankündigung mit der Ambivalenz von Realität und Erinnerung.

Schubert in der Burg

Netzer selbst wird als Regisseur in der Burg Riom tätig. Seine Musiktheaterproduktion «Schöne Welt» (Premiere: 5. Juli) will die – utopische? – Weltsicht der Romantiker erforschen. Zu Liedern und Klavierwerken Franz Schuberts begehen sich Sänger, Tänzer und Schauspieler auf die Reise durch einen imaginären Raum aus Licht und Klang. Begleitet werden sie von Alena Sojer (Klavier), für überraschende Interventionen sorgt Perkussionist Miguel Garcia Martin. – Der Jugendstilsaal im Posthotel «Löwe» in Mulegns wiederum dient als Schauplatz einer selten aufgeführten musikalischen Miniatur: Gion Antoni Derungs' Humoreske «Las violas da Faller» (Premiere: 12. Juli).

Den Auftakt zum Origen-Premierenreigen macht die «Commedia Cucagna» am Dienstag, 11. Juni, um 19.30 Uhr auf dem Churer Arcas. Details mochte Komödiant und Regisseur Fabrizio Pestilli gestern nicht verraten. Nur so viel: Es geht ums Schlaraffenland. Sozusagen die Grosstante aller Utopien.

Programm unter www.origen.ch